

Portrait. Als Teenager war er Praktikant von US-Vizepräsident Joe Biden, nun arbeitet der Künstler Andrew Mezvinsky in Wien an seiner neuen Ausstellung. VON DUYGU ÖZKAN

Ein US-Künstler in Wien: Ehrenrettung für grantelnde Kellner

Die Kellnerin zum Beispiel, nennen wir sie Sally. Sie könnte synonym für die amerikanische Freundlichkeit stehen, wenn sie in einem x-beliebigen Restaurant in den USA den Gast mit einem fröhlichen „Hi, I'm Sally“ begrüßt. Das ist Andrew Mezvinskys Ding nicht. Sally und viele andere seiner Landsleute zeichne eine aufgesetzte, dick aufgetragene Freundlichkeit aus. Dann doch lieber den grantelnden Kellner im Wiener Kaffeehaus, den man minutenlang anfuhteln muss, damit er einen barmherzigerweise bemerkt. Hier, so Mezvinsky, fühle er sich nicht schuldig, wenn er im Café nicht ständig konsumiert.

Der 30-jährige Künstler lebt seit gut drei Jahren in Wien. Im Herbst bekommt er im Wiener **Jüdischen Museum** eine Einzelausstellung unter dem Titel „A good day“ (angelehnt an ein Kapitel mit demselben Titel im autobiografischen Bericht „Ist das ein Mensch?“ des Auschwitzüberlebenden Primo Levi). Mezvinsky arbeitet derzeit an den Bildern und zeigt auf mehrere großformatige Werke in seinem Studio in Wien Neubau. Es sind Kreidezeichnungen auf Jeansstoff – eine Parabel an den Jeansfinder mit demselben Namen: Levi Strauss und seine Levi's.

Mezvinskys Arbeiten sind mehrheitlich mehrdimensional. Er setzt mehrere Zeichnungen zu einem Werk zusammen und stellt Serien her, die dann eine bestimmte Geschichte erzählen. Wie etwa jene Bilder, die den 2010 verstorbenen US-Senator Robert Byrd in verschiedenen Lebenssituationen zeigen. Der Demokrat Byrd – Mezvinsky zeichnet ihn mit einem Schnabel, ein ironischer Wink auf Byrds Nachnamen – war der längstdienende Senator der USA (57 Jahre). Mezvinsky lernte ihn als Teenager kennen, als er Praktikant im Senat war. Ein anderer Demokrat, für den er ebenfalls arbeitete, war Joe Biden – der nunmehrige Vizepräsident.

Mezvinsky stammt aus einer demokratischen Politikerfamilie. Er wurde in Philadelphia geboren und ist, wie er gern zu sagen pflegt, „Nummer elf“. Zehn Geschwister also, sechs Schwestern, vier Brüder, fünf von ihnen wurden adoptiert, vier aus Vietnam und eine aus Südkorea. Mehrere seiner Geschwister sind katholisch, aber das war für seine jüdischen Eltern nie ein Problem, erzählt er. Ein eher aufregender Monat ist für ihn übrigens der Dezember: Viele seiner Geschwister haben dann Geburtstag und die



Der Künstler Andrew Mezvinsky in seinem Studio in Wien Neubau.

Telefonate dauern traditionell lang. Nach Wien kam Mezvinsky – nach Zwischenstationen in Schottland, Ghana und Indien – der Liebe wegen. Oder sagen wir so: Das erste Mal, als er in Wien weilte, wollte er zwei Tage bleiben – und es wurden zwei Wochen. Einige Jahre später – er studierte gerade in Indien – suchten er und seine in Pa-

ris wohnende Freundin die goldene Mitte. Dass sie unabhängig voneinander auf Wien kamen, ist eine kuriose Anekdote, von beiden gern erzählt.

Aber diese ist fast besser: Als der Künstler vor einigen Jahren mit Nomaden durch die Mongolei zog und anschließend mehrere Bilder kreierte, wurden diese in einem mongolischen Museum ausgestellt. Etwas später brach ein Streik aus und das Museum wurde von der aufgetragenen Menge niedergebrannt. Irgendwie, so Mezvinsky, gefalle ihm diese Geschichte. Welcher Künstler kann schon mit solch einer Story aufwarten?

Ob Wien nur eine Zwischenstation ist, könne Mezvinsky noch nicht sagen. Künstlerisch profitiere er sehr von dieser Stadt. Aber wenn ihm eines Tages jemand ein Haus in Marokko zur freien Verfügung anbieten würde, „da könnte ich nicht Nein sagen.“

Zur Person

Künstler. Der 30-jährige Amerikaner Andrew Mezvinsky lebt seit drei Jahren in Wien. Derzeit arbeitet er an jenen Werken, die im Herbst im Jüdischen Museum in Wien ausgestellt werden.

Familie. Mezvinsky stammt aus einer Politikerfamilie und ist das jüngste von elf Kindern. Fünf seiner Geschwister wurden adoptiert, einige von ihnen sind katholisch, seine Eltern jüdisch.

US-Party im Ost Klub Obamas Fans feiern in Wien

Amtseinführung. Die Anhänger Barack Obamas feierten mit österreichischen Sympathisanten seine zweite Amtszeit.

Die Weltuhr kann man sich ja nicht aussuchen. Die offizielle Amtseinführung von US-Präsident Obama fand zur Wiener Zeit am Montag um 18 Uhr statt, daher waren es mehrheitlich Amerikaner, die sich im Ost Klub die Live-Übertragung gemeinsam angesehen haben. Zur anschließenden Amtseinführungsparty kamen allerdings – nach der Arbeit, dem Einkauf und allem anderen – auch Österreicher. Vertreter der US-Botschaft waren ebenfalls gekommen, gesehen wurde beispielsweise der Botschaftsrat für Öffentlichkeitsarbeit, Jan Krč.

Was früh beginnt, muss nicht zwangsläufig früh aufhören: In diesem Sinne trat die Band Rayville rund um den Musiker Joey Green – er hatte unter anderem zur Feier geladen – erst

gegen 22 Uhr auf; davor waren es der Musiker Danny Chicago und die Band The Surfing Zebras. Insgesamt war die Musik sehr Boogie Woogie und, nun ja, Ray-Charles-mäßig sehr amerikanisch.

Die amerikanischen Besucher der Party waren freilich Demokraten – erkennbar an den Eseln auf ihren Buttons, dem Parteilogo – wie überhaupt die meisten Amerikaner in Wien Obama-Anhänger sind. Dass viele, die bereits seit dem späten Nachmittag im Ost Klub waren und erst nach Mitternacht den Klub verlassen haben, lässt diesen Schluss ebenfalls zu: Obama hat Fans in Wien. Beim kollektiven Ansehen der Amtseinführung, so Musiker Joey Green, „waren wir so ruhig, als ob wir selbst dort gewesen wären“.

Opernredoute: Beatrix Karl trägt die Robe einer anderen

Die Justizministerin wird auf der heurigen Grazer Opernredoute den „Gentleman des Jahres“ küren.

Fast eine Aschenputtel-Geschichte: Auf der Grazer Opernredoute im vergangenen Jahr begegnete der Designer La Hong der Schriftstellerin Monika Wogrolly, die ein 40 Jahre altes Kleid trug. Jenes Kleid wird bei der heurigen Redoute ebenfalls getragen, und zwar von Justizministerin Beatrix Karl. La Hong hat das Kleid ein wenig umgestaltet, nun sei es ein Kleid der Kulturen, das für soziale Werte, Toleranz, Gerechtigkeit und Humanität stehe. Aschenputtel, eben. Übrigens wird auf der heurigen Grazer Opernredoute (26. Jänner) auch die „Kür zum Gentleman des Jahres“ stattfinden, wobei Karl den Herrn auszeichnen wird. Zwei der bisherigen Preisträger: Frank Stronach und Franzobel.

MEIN MITTWOCH

Amerikanische Geisterwelten

Als Clint Eastwood auf einer Veranstaltung der Republikaner mit einem Sessel zu reden begann und ihn Barack Obama nannte, konnte man noch bedauernd feststellen: Wieder hat ein Großer die Abfahrt Richtung Gaga-Land genommen.

Heute allerdings müssen wir eingestehen, dass Herr Eastwood damals tatsächlich den Astralleib des Präsidenten beschimpft hat. Denn vergangene Woche trat Manti Te'o in unser Leben. Seither ist bewiesen, dass das Reich der Elfen, Feen und Geister wirklich existiert. Manti Te'o ist ein 21-jähriger Footballspieler an der Universität von Notre-Dame in Indiana. Im September 2011 rückte er mit einer rührenden Geschichte heraus: Am Tag eines wichtigen Play-off-Spiels habe er sowohl seine Großmutter als auch seine Freundin verloren. Vom Schmerz angespornt spielte er an jenem Abend das Match seines Lebens. Vor allem das Hinscheiden der bildhübschen Stanford-Studentin Lennay Kekua war an Tragik kaum zu überbieten: An Leukämie leidend, lag sie nach einem Autounfall monatelang im Krankenhaus, größtenteils bewusstlos.

Nun offenbarten zwei Reporter des Sport-Weblogs Deadspin aber, dass es Lennay Kekua gar nicht gibt. Ein Verwandter von Te'o gestand, sich einen üblen Scherz erlauben zu haben. Wie kann man aber drei Jahre lang eine Beziehung mit einer nicht real existierenden Person führen? Lotte Ingrisch würde sagen: Geht schon. Te'o hingegen gestand, seine Freundin nur im Internet getroffen zu haben. Also alles eine Erfindung? Nein. Denn nun erklärte ein anderer Footballspieler, Frau Kekua tatsächlich getroffen zu haben.

Am Donnerstag wissen wir mehr. Da tritt Te'o in der ABC-Talkshow von Katie Couric zur Seelenmesse, pardon, Seelenbeichte an. Wir warten gespannt wie die Flitzbögen. Die Zeit bis dahin vertreiben wir uns mit der Lektüre neuester Studien über die Langzeitfolgen von Kopfverletzungen bei Footballspielern.

E-Mails an: oliver.grimm@diepresse.com

Veranstaltungen Wien

- **Theater** DiePresse.com/theater
Akademietheater: Gespenster, 19.30h, III., Lisztstr. 1, ☎ 514 44 4140
Burgtheater: Romeo und Julia, 19.30h, I., Universitätsring 2, ☎ 514 44 4140
Kammerspiele: Chuzpe, 20h, I., Rotenturmstr. 20, ☎ 42 700 300
Theater in der Josefstadt: Der Mentor, 19.30h, VIII., Josefstadtstr. Str. 26, ☎ 42 700 300
Vienna's English Theatre: The woman in black, 19.30h, VIII., Josefsq. 12, ☎ 402 12 60
Volkstheater: Im Weißen Ross!, 19.30h, VII., Neustiftg. 1, ☎ 52 111 400
- **Musiktheater** DiePresse.com/musiktheater
Raimundtheater: Elisabeth, 19.30h, VI., Wallg. 18-20, ☎ 58885
Staatsooper: Nabucco, 19h, I., Opernring 2, ☎ 513 1513
Theater a.d. Wien: Satyricon, 20h, VI., Linke Wienzeile 6, ☎ 58885
Volksooper: Kiss me, Kate, 19h, IX., Währingerstr. 78, ☎ 513 1513
- **Klassik** DiePresse.com/orchester
Konzerthaus: Berio Saal: Resonanzen Vorspiel: Film «Le Mozart noir», 18h, Resonanzen Nachspiel: Film «Eraserhead», 21.45h, **Großer Saal:** Wiener Symphoniker / Maltman / Allrecht, 19.30h, **Mozart Saal:** Resonanzen: Ton Koopman, Cembalo, 19.30h, III., Lothringergstr. 20, ☎ 24 20 02
- **U-Musik** DiePresse.com/konzerte
Arena: Dispatch, 20h, III., Baumg. 80, ☎ 798 85 95
Fluc: Beatmaker Sessions, 21h, II., Praterstern 5
Jazzland: John Marshall & Grant Stewart & Oliver Kent Trio, 21h, I., Franz-Josefs-Kai 29, ☎ 533 25 75
Porgy & Bess: Zwitter Big Band & Karl Eichinger „Rhapsody in Blue – Gershwin meets Big Band“, 20.30h, I., Riemerg. 11, ☎ 512 88 11
Stadtsaal: Molden, Resetařits & Soyka, 20h, VI., Mariahilfer Straße 81, ☎ 909 22 44
- **Kabarett** DiePresse.com/kabarett
Kabarett Niedermair: Traumschiff Supancic – Mike Supancic, 19.30h, VIII., Lenaug. 1a, ☎ 408 44 92
Kabarett Simpl: 100 Jahre Simpl, 20h, I., Wollzeile 36, ☎ 512 47 42
- **Vortrag** DiePresse.com/vortraege
IWK: Philosophie auf Türkisch, Lesekreis, 18h, IX., Berggasse 17, ☎ 317 43 42
- **Kinder** DiePresse.com/kinder
Figurentheater Liliarium: Es muss nicht immer Käse sein, 15h, III., Gollnergasse 8, ☎ 710 26 66

Veranstaltungen Niederösterreich

- **Ausstellungen** DiePresse.com/events
Arnulf Rainer Museum: New, Unfigured and Interesting (bis 08.04.2013), tgl. 10-17h, Baden, Josefspl. 5, ☎ 02252-2091961
Karlkatzenmuseum Krems: Erich Sekel – Gradenlos genial (bis 19.05.2013), Feinhirn – Bildrätsel zum schrägen Denken und Schmunzeln (bis 06.10.2013), Für immer Deixl (bis 09.09.2013), tgl. 10-18h, Steiner Landstr. 3a, ☎ 02732-90 80 20
Kunsthalle Krems: Anna Jermolawa (bis 17.02.2013), Thomas Feuerstein, CandyLab (bis 17.02.2013), factory, Marzena Nowak (bis 10.02.2013), forum frohner, Gesellschaft mit beschränkter Schönheit, Adolf Frohner, Das plastische Werk (bis 17.03.2013), tgl. 10-18h, Franz Zeller Platz 3, ☎ 02732-90 80 10
Landesgalerie für zeitgenössische Kunst: Hans Kupelwieser. Reflections, Di-So 9-17h, Mo geschl. außer an Feiertagen, Kulturbezirk 5, St. Pölten, ☎ 02742-90 80 90
Landesmuseum NÖ: Leopold Kupelwieser – Aufbruch nach Italien (bis 10.02.2013), Von Boeckl bis West. Kunst nach 1945 (bis 16.06.2013), Ein Land im Zeitraffer – Niederösterreich seit 1848 (bis 27.01.2013), Kiesel & Klunker – Vielfalt aus Niederösterreichs Böden (bis 17.03.2013), Div. Dauerausstellungen, Di-So, Ftg 9-17h, St. Pölten, Kulturbezirk 5, ☎ 02742-90 80 90-999